

Heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 34 1. Februar 1975 4. Jahrgang

Hans Hörmann, St. Georgen/Y.

Die Moosarten unserer Heimat

(Fortsetzung von Nr.32 vom 1.12.1974

Alte Zementziegeldächer sind zuweilen von einem dichten Moosteppich überzogen. Es handelt sich da meist um das kalkliebende Bärtchenmoos (Barbula unguiculata). Die Pflanze ist 0,5 - 3 cm hoch, der rote Kapselstiel erreicht 2 cm und trägt an seinem Ende eine langgeschnäbelte Kapsel. Manchmal findet man es sogar an senkrechten Wänden von Mörtelmauern oder Marmorgrabsteinen. Es findet sich nur selten in Wäldern,da es sehr lichtbedürftig ist. Viel Licht lieben auch die Haarmützenmoose (Polytrichum sp.). Sie kommen aber auch auf Waldboden vor. Es gibt davon mehrere Arten. Sie sind oft nur durch mikroskopische Merkmale zu unterscheiden. Sie gehören zu unseren größten Moosen, und einige Arten erreichen bis 40 cm. Ihr Aussehen ist allgemein bekannt;sie gleichen einem Nadelbaumkeimling und tragen auf dem langen, braunen Kapselstiel eine abgerundet-würfelförmige Kapsel, die mit einer Haarmütze bedekct ist. Auf alten Feuerstellen wird man kaum das Drehmoos (Funaria Hygrometrica) vergebens suchen. Es ist nur 1 - 2 cm groß, aber der schwanenhalsartig gebogene Kapselstiel erreich bis 5 cm. Dieser trägt eine keulenförmige, braune Kapsel. Er ist seilartig gedreht und sehr hygroskopisch. Bei feuchter Luft rollen sich die Windungen mehr oder weniger auf und wurden daher von Schäfern zur Wettervorhersage benutzt. Vielfach wird darum das Drehmoos auch Wetterprophetenmoos genannt. Auf mäßig feuchten, guten Böden kommt das gemeine Sternmoos (Mnium punctatum) vor. Die durchschnittliche Größe ist 2 - 5 cm. Die großen eiförmigen Blätter (bis 12 mm) sind, sobald sie trocken sind, zerknittert und feucht ausgebreitet. Der Kapselstiel wird bis 4 cm lang, ist oben bogig gekrümmt und trägt eine waagrechte Kapsel. Diese ist anfangs grün, wird später braun und hat einen roten Mundwulst. Sehr ähnlich einer Palmenform ist das Rosenmoos (Rhodobryum roseum). Auf einem 3 - 7 cm hohen Stengel, der nur mit unscheinbaren, schuppenartigen Blättern bedeckt ist, sind lange (bis 12 mm) Blättchen rosettenartig gehäuft. Der dicke Kapselstiel ist oben hakig gekrümmt und trägt eine hängende, gelbbraune Kapsel. Er entspringt aus der Sproßspitze; das Moos gehört also, wie die meisten der im vorhergegangenen beschriebenen Arten, zu den Gipfelfrüchtlern. Es wächst auf grasigem Waldboden und auf Wiesen. Zu den seitenfrüchtigen Moosen gehört das Etagenmoos (Hylocomium splendens). Der stark g l ä n z e n d e Rasen hat stockwerkartigen Aufbau. Die Pflanzen werden bis 20 cm lang. Die stockwerkartige Wuchsform kommt dadurch zustande, daß sich aus der Mitte des letzten Jahrestriebes im neuen Vegetationsjahr ein gleichartiger Trieb entwickelt und die in den vorigen Jahren gebildeten erhalten bleiben. Auf kurzen Seitentrieben entwickelt sich der 2 cm lange Kapselstiel mit einer waagrechten, braunen Kapsel. Das Moos ist sehr häufig und kommt hauptsächlich in Nadelwäldern, aber auch auf feuchten

./.

Felsen und unter Gebüschen vor. An diesen Standorten wächst auch das Rotstengelmoos (Pleurozium schreberi). Es ist leicht kenntlich durch die karminrote Färbung des Stengels. Diese wird besonders deutlich nach Abschaben der Blättchen. Die stark glänzende Pflanze ist unregelmäßig gefiedert und entwickelt auf kurzen Seitenstrieben den 2 - 6 cm langen Kapselstiel mit einer geneigten, walzenförmigen Kapsel. Ein regelmäßig und 3-fach gefiedertes Moos ist das Thujamoos (Thuidium tamariscinum). Es hat einige Ähnlichkeit mit dem Etagenmoos, ist aber völlig g l a n z l o s . Die Blätter des Stammes und jene der Ästchen sind an Größe und Gestalt verschieden. Der rote Kapselstiel entspringt auch bei diesem Moos aus kurzen Seitentrieben, wird bis 5 cm lang und trägt eine braunrote Kapsel. Es kommt auf mittelguten, schattigen Wald- und Grasstellen vor. Auf Wiesen und Wiesenmooren findet sich das Spießmoos (Acrocladium cuspidatum). Die Blätter der Ast- und Stengelenden sind zu einer stechenden Spitze zusammengedreht. Das Pflänzchen wird 8 - 10 cm lang, glänzt stark und hat seitlich den roten, 4 - 7 cm langen Kapselstiel mit einer rotbraunen, geneigten Kapsel. Ein Moos, das leicht durch sein Aussehen zu erkennen ist, ist das Eichhörnchenschwanzmoos (Leucodon sciuroides). Es kommt auf den Stämmen alter Laubbäume vor. Das Sproßende ist schwänzchenartig aufgebogen und gekrümmt. Der Rasen ist dunkelgrün und glänzt schwach. Der kaum 1 cm lange Kapselstiel entspringt aus kurzen Seitentrieben und trägt eine hellbraune Kapsel, deren Sporen erst im Frühling reifen. Einer kleinen Straußfeder gleicht das Federmoos (Ptilium crista-castrensis). Es ist ein häufiges Moos der Nadelwälder. Der 8 - 20 cm lange Stengel ist sehr dicht und regelmäßig gefiedert; die Fiederäste nehmen nach oben an Länge zu und werden im letzten Zehntel des Spitzenteiles rasch kürzer, bis sie am Sproßende fast verschwinden. Der lange Kapselstiel (4 - 5 cm) entspringt seitlich und trägt eine waagrechte, schwach gekrümmte Kapsel. Ihre Sporen reifen im Herbst. Ein besonders kräftiges Moos ist das Kranzmoos (Rhytidiadelphus triquetrus). Der Rasen ist struppig und starr, sodaß beim Darüberstreichen ein leichtes Rauschen zu hören ist. Der Stengel ist unregelmäßig und entfernt gefiedert. Die abstehenden Blättchen sind ca. 5 mm lang und kurz zugespitzt. Der Kapselstiel trägt eine längliche, waagrecht stehende Kapsel. Früher wurde das Moos im Winter oft zum Abdichten der Fenster verwendet. Ein häufiges Moos der Nadelwälder, das sich durch die seitliche Beblätterung als Lebermoos verrät, ist das Peitschenmoos (Bazzania trilobata). Die bis 2 mm langen Blättchen stehen in je einer seitlichen Reihe in dicht gedrängter Folge. Auf der Bauchseite ist eine dritte Reihe viel kleinerer Blättchen, aus deren Achsel lange, peitschenförmige Ausläufer (Flagellen) entspringen. Diese sind fast kahl und tragen nur unscheinbare Schuppen. Ein häufiges Lebermoos ist auch das Muschelmoos (Plagiochila asplenoides). Das etwa 15 cm lange Moos hat zu beiden Seiten große, rundlichovale Blättchen, die löffelartig hohl und trocken zerknittert sind. Auch auf der Bauchseite ist eine sehr kleine, fadenförmige "Blatt"-Reihe. Das Moos liebt Feuchtigkeit und Schatten, stellt aber an den Boden sonst keine Ansprüche. Ähnliche Standorte beansprucht das Brunnenlebermoos (Marchantia polymorpha). Es gehört zu den thallösen Lebermoosen, da eine Gliederung in Stamm und Blättchen fehlt. Das Moos überzieht die Unterlage in langen, 1 - 2 cm breiten, oft gabelig verzweigten Bändern. Diese sind grün, fle und lederartig und haben einen bräunlichen Mittelstreifen. Auf der Unterseite sind diese Bänder braun bis purpurn und dicht mit Wurzelhaaren bedeckt.

Es konnte hier natürlich nur ein kleiner Teil der in unserer Heimat vorkommenden Moose besprochen werden. Diese gehören aber zu den auffälligsten und häufigsten und sind außerdem leicht kenntlich.